

Peter Konwitschny gestaltet in Chur einen spannenden Musiktheaterabend

Bach szenisch zu interpretieren, ist Neuland. Peter Konwitschny, einer der gefragtesten Opernregisseure der Gegenwart, stellt sich dieser Herausforderung. Mit «O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit» nähert er sich dem grossen deutschen Komponisten aus heutiger Sicht.

«O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit»

Neben seinen grossen Operninszenierungen, mit denen er international Massstäbe gesetzt, aber zugleich auch kontroverse Diskussionen ausgelöst hat, befasst sich der deutsche Opernregisseur Peter Konwitschny, 69, immer wieder mit der szenischen Interpretation von Johann Sebastian Bachs Kirchenkantaten. Unter seiner Regie und unter der musikalischen Leitung des deut-



Eine feste Grösse im Opernbetrieb: der deutsche Opernregisseur Peter Konwitschny.

UND AUSSERDEM

Sonntag, 11. Mai, 9 Uhr: Brunch zum Muttertag für die Besucher der Vorstellung «O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit» um 11 Uhr.

Sonntag, 18. Mai, 17 Uhr: Unter der Leitung von Rico Peterelli singt der Gemischte Bündner Seniorenchor Lieder in allen vier Landessprachen.

Dienstag, 20. Mai, 20.30 Uhr: «Soundhund», Doppelkonzert mit dem Berner Schlagzeuger Julian Sartorius und dem Duo POL mit Marc Lardon (Bass- und Kontrabassklarinette, Elektronik) und Daniel Sailer (Kontrabass, Elektronik).

Sonntag, 25. Mai, 11, 14 und 16.30 Uhr: «Mummenschanz 4 Families», die faszinierende Welt des Theaters ganz ohne Worte und Ton.

Montag, 26. Mai, 20 Uhr: Klassik Forum Chur. Lise de la Salle (Klavier), Nolwenn Bargin (Flöte), Cécilia Chmel (Violoncello) spielen Werke von Franz Schubert, Robert Schumann, Carl Maria von Weber und Sergej Prokofieff.

Dienstag, 27. Mai, 20 Uhr: «Jenseits der Menschen», Konzert des Ensemble ô! mit Werken des kanadischen Komponisten Claude Vivier (1948–1983). Einführung um 19.30 Uhr.

www.theaterchur.ch

schen Dirigenten Johannes Harnleit werden nun die beiden Bachkantaten «Oh Ewigkeit, du Donnerwort» aus dem Jahr 1723 und «Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben» von 1726 im Theater Chur szenisch uraufgeführt. In «O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit», so der Titel dieser zweifellos spannenden wie auch eigenwilligen Produktion, übersetzen Konwitschny und sein langjähriger Ausstatter Helmut Brade Bachs Kirchenstücke und deren Wucht an barocken Glaubensinhalten in unsere Gegenwart und macht sie zu gesellschaftlichen Angelegenheiten zwischen Glauben und Wissen, Hoffnung und Furcht, Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit. Es spielt das Bündner Barockorchester le phénix, es singen der Kammerchor Chur und der Theaterchor sowie ein fünfköpfiges Solistenensemble.

3. Mai, 18.30 Uhr (Probenbesuch), 7. und 9. Mai, 20 Uhr, 10. Mai, 19 Uhr und 11. Mai, 11 Uhr

«Koukansuru»

Seine Wurzeln hat der Hip Hop in den USA, in Frankreich ist er eine etablierte Tanzkultur. Aber die besten Tänzer kommen nicht aus dem Westen, sondern aus Japan. Unglaublich? Nur wenn man die uralte Tradition der japanischen Kampfkünste vergisst und die enorme Körperbeherrschung, die diese voraussetzen. Einer, der die «Nip Hop»-Szene bestens kennt, ist Bruce Ykanji. Aus den besten japanischen Gruppen hat er die Formationen Mortal Combat und Former Aktion ausgewählt und lässt diese mit seiner Crew, der Kompanie Juste Debout, zusammentreffen. So vermischen sich die verschiedenen Stile zu einem einzigartigen, neuen Spektakel. Der Name des Stücks ist Programm: «Koukansuru» ist Japanisch und bedeutet «Austausch».

Dienstag, 13. Mai, 10 und 18 Uhr

«Swan Lake»

Peter Iljitsch Tschaikowskis Meisterwerk «Schwanensee» gilt als Inbegriff des klassischen Balletts.

Dada Masilo, 27-jähriger Shootingstar der südafrikanischen Tanzszene, schafft mit ihrem Talent und einem herausragenden Ensemble von 13 schwarzen Tänzerinnen und Tänzern eine ungewöhnliche Neuinterpretation. Ihr «Swan Lake» ist eine Mischung aus afrikanischem Tanz und klassischem Ballett zur berühmten Ballettmusik von Tschaikowski, zu afrikanischen Trommeln und zeitgenössischen Kompositionen. Statt Ausgrenzung und Trennung zeigt die während der Apartheid in Soweto aufgewachsene Ausnahmetänzerin Integration, verbindende Wärme und lebensbejahende Fröhlichkeit – buchstäblich federleicht getanzt.

Freitag, 16. Mai, 20 Uhr

«Mutter Hausfrau Vater Arzt»

Die Partnervermittlungsagentur Two Hope ist ihr Lebenswerk: Lisa und Silas haben sie gemeinsam zum Erfolg geführt. Ihr Sohn Leo möchte die Agentur gerne übernehmen. Er engagiert die junge Prostituierte Lilit – in Wirklichkeit die Schauspielstudentin Lena, die sich mit Prostitution ihr Studium verdient – um sie seinen Eltern vorzuführen. Als die Eltern ankommen, erkennt der Vater die neue Freundin seines Sohnes. Das gemeinsame Nachtessen mit Unmengen von Wein wird für alle Beteiligten zunehmend ungemütlicher... Geschrieben hat «Mutter Hausfrau Vater Arzt» die junge Autorin Livia Huber aus Einsiedeln. Regie führt die in Lenzerheide aufgewachsene und heute in Bern lebende Regisseurin Magdalena Nadolska.

Donnerstag und Freitag, 22. und 23. Mai, 20 Uhr